

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-190507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190507)

herr zur Erinnerung an ihre Redlichkeit, und damit sie das Andenken an Charlotte auch in der Ferne feiern möchten, Jedem einen Doppelsouverän, eine Denkmünze, die, wenn auch nicht auf dem blutigen Schlachtfeld errungen, und obgleich sie nicht öffentlich zum Schmuck getragen werden darf, doch beiden Inhabern derselben, bei jedesmaligem Anblick, eine angenehm-wehmüthige Rück Erinnerung an ihr Wanderleben, gegenwärtig und noch im spätern Alter gewähren wird.

Noch einmal sah einer der beiden Jünglinge, im Mai 1842, Charlotte wieder, geliebt von ihren Adoptiv-Eltern, geachtet und geschätzt von allen denen, mit welchem sie Umgang hat; ein schwermüthiger Zug, der ihr von ihren Leiden übrig geblieben, erlöschte nach und nach; dagegen hatten die schönen Eigenschaften, die sich immer glänzender an ihr entwickelten, derselben die Liebe eines achtbaren jungen Mannes zugezogen, mit dem sie bald verbunden werden sollte.

## Naturgeschichte.

### Der gehelmte Basilisk und die blatterige Segelechse.

Der Name Basilisk kommt mehrmals in der heiligen Schrift vor, und diese Stellen haben zu den abenteuerlichsten Fabeln Anlaß gegeben. Ich werde, spricht der Herr, Basilisken schicken, die nicht bezaubert werden können, und sie werden euch heißen. Jerem. 8, 17. — Du wirst einhergehen über Mattern und Basilisken, den Löwen und den Drachen wirst du unter die Füße treten. Ps. 90, 14. — Sie haben Schlängeneier erbrochen.... Wer von diesen Eiern ist, wird sterben, und wenn man sie ausbrüten läßt, so wird ein Basilisk ausschließen. Isaias 59, 5. Diesen Stellen zufolge hat man sich unter Basilisk ein fürchterliches Thier ausgedacht, eine giftige Schlange oder ein Drache. Da hatte die Einbildung ein weites Feld: man ließ dem Basilisken eine Krone auf den Kopf, mächtige Flügel, funkelnde Augen, deren Blick allein schon tödten konnte. In der That weiß man aber nicht auf welches Thier diese Stellen anspielen: ist es eine Schlange? ist es eine Eidechse? das ist unbekannt; eben so was ein Drache sey.

Damit jedoch dieser Name Basilisk einen Gegenstand habe, hat man ihn in neuerer Zeit einer Eidechse gegeben, die zwar eine ziemlich grausige Gestalt hat, die aber bei weitem nicht so schlimm ist als sie aussieht. Sie ist auf unsrer Zeichnung oben abgebildet. Ihr Körper ist mit Schuppen bedeckt, und über den Rücken und

Schwanz weg läuft ein hoher, häutiger, fortlaufender Kamm. Am Hinterkopf erhebt sich eine spitzige Kappe, deren Außeres ebenfalls schuppig ist und dem Thiere ein ganz sonderbares Ansehen gibt. Ueber die Bestimmung dieses Organs ist nichts bekannt. Der Schwanz ist lang und läuft sehr spitzig zu, so daß er eine Strecke sehr dünne ist. Die Zehen an den Hinterfüßen sind weit größer wie die an den vordern, und beide mit sehr spitzigen Nägeln versehen. Die Länge des Thieres beträgt beiläufig ein Meter sechs Decimeter (6 Schuhe), wovon der Schwanz die Hälfte einnimmt. Von den Flossen am Rücken laufen unregelmäßige, unterbrochene Querstreifen an die Seiten, deren man vom Halse bis zum Ende des Rückens sieben zählt. Das Vaterland dieses sonderbaren Geschöpfes ist die Insel Amboina; man findet es aber auch in den heißen Strichen Amerikas, namentlich in Guyana. Es soll vorzüglich auf Bäumen leben, hurtig von Zweig zu Zweig hüpfen, und sich von Früchten und Insekten nähren.

Das Thier, das auf unsrer Zeichnung unten steht, ist die blatterige Segelechse, ein mit jenem an Größe, Gestalt und Lebensart verwandtes Geschöpf. Die Segelechse hat auf dem Kopfe keinen Helm, sein Rücken ist aber ebenfalls, zwar nicht mit einem häutigen Kamm, sondern mit dornartigen Spitzen besetzt. Besonders erhebt sich auf dem Schwewe ein hoher Kamm, gezackt wie eine Säge, der durch Riele getragen wird. Von diesem her mag der Name Segelechse herühren. Der Kopf ist länger als breit, überall mit Schuppen bedeckt und sehr rauh. Die Beine sind kurz und stark; vor der Wurzel der Vorderbeine ist die Brust mit großen Schuppen besetzt. Die Zehen sind lang, mit hornartigen, zusammengedrückten Klauen. Die Farbe ist olivengrün, an den Seiten mit einzelnen pyramidenförmigen himmelblauen Schildchen. Das Vaterland der Segelechse ist die Insel Manilla, die größte der Philippinen. Sie nährt sich von Insekten und Früchten, hält sich in den Wäldern auf, läuft an den Baumstämmen umher, soll aber fast nie in's Wasser gehen. Demnach diene ihr der Schwanzkamm nicht als Flosse, sondern als eine Art von Waffe, da sie damit starke Schläge ertheilen kann. Uebrigens sind beide Thiere von den Naturforschern nicht hinlänglich beobachtet worden, daß uns alle ihre Gewohnheiten bekannt seyn können. Nach ihren Schuppen und Flossen zu urtheilen, sollen sie das Wasser nicht scheuen. Doch fehlt ihnen die Schwimmhaut, die bei Thieren nicht mangelt, welche oft im Wasser leben.